

Christof Kötter

WIDER DAS VERGESSEN

Ein Zeitzeuge wird 80 Jahre alt.

Am zweiten Weihnachtstag des vergangenen Jahres feierte Pastor Dr. Werner Koch seinen achtzigsten Geburtstag. Der gebürtige Westfale verbringt seinen Ruhestand gemeinsam mit seiner Frau Dita in dem an der holländischen Grenze gelegenen Emlichheim (Grafschaft Bentheim).

Geprägt von den Theologen Karl Barth und Dietrich Bonhoeffer erkannte der junge Werner Koch frühzeitig die kirchenpolitischen Aufgaben und das prophetische Zeugnis der Bekennenden Kirche im Nationalsozialismus. Trotz großer Gefahren berichtete Koch der ausländischen Presse vom Kampf der Bekennenden Kirche mit den staatstreuen Deutschen Christen, die sich von der Hitlerdiktatur gleichschalten ließen. Aufgrund dieser Berichterstattungen verhaftete die Gestapo am 13. November 1936 den Hilfsprediger Werner Koch. Nach vierwöchiger Gestapohaft wurde er dann in das Konzentrationslager Sachsenhausen bei Berlin eingeliefert, in dem auch später Martin Niemöller als "persönlicher Gefangener des Führers" inhaftiert wurde.

Das Überleben der mehrjährigen Haft und der unzähligen Repressalien begreift Pastor Koch rückblickend als eine Bewahrung. Allein im Konzentrationslager überlebte er vier Mordanschläge. Wachhabende begruben den "Pfaffen", wie sie ihn nannten, bei lebendigem Leibe. Ein anderes Mal versuchte man ihn hinter die Todesschusslinie im Innenbereich des Lagers zu jagen. "Mein Überleben sehe ich nicht als ein Privileg, sondern als eine Verpflichtung gegenüber den Opfern des NS-Regimes, die ihr Leben gelassen haben. Diese Verpflichtung gilt insbesondere einer beunruhigt fragenden Generation, die diese Schreckensherrschaft der Nazis nicht miterlebt hat und mich immer wieder fragend aufsucht: Wie war das eigentlich damals im Dritten Reich? Wie war es möglich, daß so einer wie Hitler überhaupt an die Macht kam? Wie hat sich die Kirche gegenüber alledem verhalten?"

Kurz und knapp analysiert Pastor Koch die gesamte Zeit der NS-Diktatur als "eine Religion der Wahnsinnigen", an deren oberste Stelle Adolf Hitler sich Gott bzw. Jesus gleichstellte, und als Retter der Nation feiern und bejubeln ließ. Es war die Zeit der NS-Herrschaft eine politische Religion, der täglich tausende von Menschenleben geopfert wurden. Pastor Koch bekräftigt: "Mord war kein Mord im NS-Staat, sondern eine heilige Handlung, ein sakraler Akt. Dies läßt sich damit erklären, daß die Ideologie der Nazis besonders die Rassenfrage hervorhob, denn die Rassenfrage war zugleich der Schlüssel für die Frage nach der Weltmacht." Seinen ersten Anruf erhielt der Jubilar von einer Gratulantin aus Israel, was er als ein besonderes Zeichen ansieht. Koch versteht die Geschichte und die Existenz des Volkes Israels, der Juden, als ein nicht zu klärendes Geheimnis Gottes. Mit seinem Lehrer Karl Barth stimmt er überein, daß, wenn man nach einem Gottesbeweis frage, so sei das Überleben dieses Volkes und seine Existenz der einzige natürliche Gottesbeweis. Trotz der Ideologie und des Rassenwahns des NS-Staates, der unzähligen Prognose vergangener Jahrhunderte gegen die Juden zeigt es sich in der gesamten Weltgeschichte: Wer Israel zu vernichten sucht, greift Gottes Augapfel an. Israel und die Kirche, Christen und Juden, diesem Thema weiß sich der Achtzigjährige insbesondere verpflichtet, der dies denn auch den "zentralen Ausgangspunkt" seiner ganzen theologischen Arbeit nennt. "Der erste Märtyrer der Bekennenden Kirche war ein getaufter Jude. Wer weiß dies denn noch? (W. Koch).

Es gäbe für ihn einen zweiten Geburtstag, erwähnt der Zeitzeuge, Widerstandskämpfer, Antifaschist, Pfarrer und Sozialdemokrat, nämlich den Tag seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen am 2. Dezember 1938. Aus diesem Anlaß schrieb Dietrich Bonhoeffer in einem Brief vom 09. Dezember 1938 an Werner Koch: "Die Freude ist unbeschreiblich. Was wir von Tag zu Tag erhofft und erbeten haben, ist wahr geworden. ...Es muß sein, als sei Ihnen das Leben neu geschenkt. Nun freue ich mich nur noch auf das eine, Sie so bald wie möglich zu sehen, damit es mir auch ganz gewiss wird, dass Sie wieder unter uns sind."

Ein aufrechter und mutiger Zeitzeuge wider die Vergeßlichkeit, so läßt sich wohl die Lebensaufgabe des Jubilars wiedergeben. In seinen zahlreichen Vorträgen, Ansprachen, Gesprächen, Veröffentlichungen, Interviews zu Zeitfragen und Dokumentarfilmen zieht Werner Koch immer wieder aktuelle Konsequenzen aus seinen Lebenserfahrungen als Verfolgter des Nazi-Regimes. Seine Ermutigungen und Mahnungen zu Frieden, Völkerverständigung, Gerechtigkeit und einem verantwortlichem Handeln gegenüber der Schöpfung werden von zahlreichen Menschen auf Akademietagungen, Gedenkveranstaltungen und Ostermärschen gehört.

Durch sein Theologiestudium bei Karl Barth in Bonn wurde Werner Koch zeitig zu einem Mitwirkendem in der Geschichte des Kirchenkampfes. In seiner Autobiographie schreibt er über seinen Lehrer: "Ohne die große und befreiende Entdeckung Karl Barths wäre ich wohl kaum bei der Theologie geblieben."

Während seiner zweiten Ausbildungsphase lernte er Dietrich Bonhoeffer kennen, als er zur zweiten Gruppe von Vikaren in das illegale Predigerseminar der Bekennenden Kirche nach Finkenwalde (Pommern, bei Stettin) geschickt wurde. Dietrich Bonhoeffer war als leitender Direktor von der Leitung des Bruderrates der Bekennenden Kirche dorthin berufen worden.

Die Begegnung mit beiden Theologen prägen den achtzig Jahre alt gewordenen Werner Koch bis auf den heutigen Tag.

Anschrift des Verfassers: Stud.theol. Christof Kötter
Rohrbacher Strasse 110/Zimmer 125
6900 Heidelberg